



Honigdegustation am Zentrum für Bienenforschung

Anlässlich des Tages der offenen Tür der drei Bienen-Organisationen apiservice, Zentrum für Bienenforschung (ZBF) und Institut für Bienengesundheit (IBH) in Liebefeld am 24. Juni 2017 konnten die Besucher im Rahmen einer Publikumsdegustation Schweizer Sortenhonige beurteilen.

SEVERIN ZUMBRUNN, BARBARA GUGGENBÜHL UND CHRISTINA KAST, AGROSCOPE, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, CH-3003 BERN

Am 24. Juni durften Besucherinnen und Besucher des Tages der offenen Tür in Liebefeld an einer Honigdegustation sechs verschiedene Sortenhonige testen und bewerten. Dabei wurde untersucht, wie beliebt die verschiedenen Honige sind, und ob die Besucher die codierten Honigproben der richtigen Sorte zuordnen konnten.

Das Honigangebot reichte von der mentholisch herben Linde über die blumig fruchtige Alpenrose und dem Löwenzahn mit seinem typisch anima-

lischen Geruch bis hin zur chemisch bitteren Kastanie. Natürlich fehlten auch die nördlich der Alpen am häufigsten produzierten Sortenhonige Raps und Tanne nicht. Damit wurde fast das ganze Spektrum der Schweizer Sortenhonige mit Ausnahme des Akazienhonigs abgedeckt.

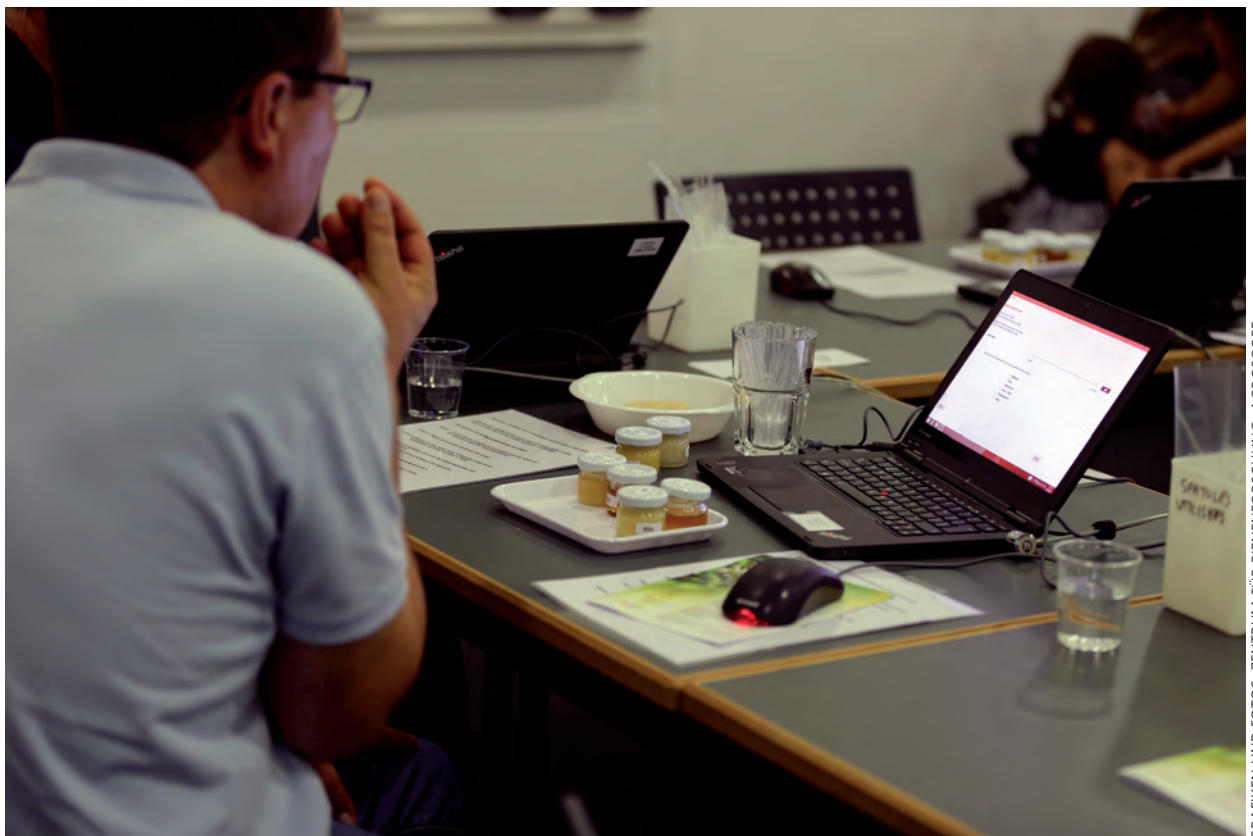
Der Andrang für die Degustation war gross, sodass teilweise sogar in Gruppen degustiert werden musste. Insgesamt haben 300 Personen aus 19 Kantonen an der Degustation teilgenommen. Mit 242 Imkern und

Imkerinnen und 58 Nicht-Imkern und Nicht-Imkerinnen, war der Anteil an Personen aus dem Imkereibereich also deutlich höher. Diesmal waren proportional fast dreimal so viele Imker und Imkerinnen anwesend im Vergleich zu einer früheren Publikumsdegustation anlässlich des Tages der offenen Tür im Jahr 2006.

Ablauf der Degustation

Für die Degustation wurden die sechs erwähnten Sortenhonige mit dreistelligen Zufallszahlen versehen und

Je sechs Sortenhonige waren für die Degustation in codierten Gläschen vorbereitet worden (von links nach rechts: Alpenrosen-, Kastanien-, Löwenzahn-, Blütenhonig mit Linden-, Raps- und Tannenhonig).



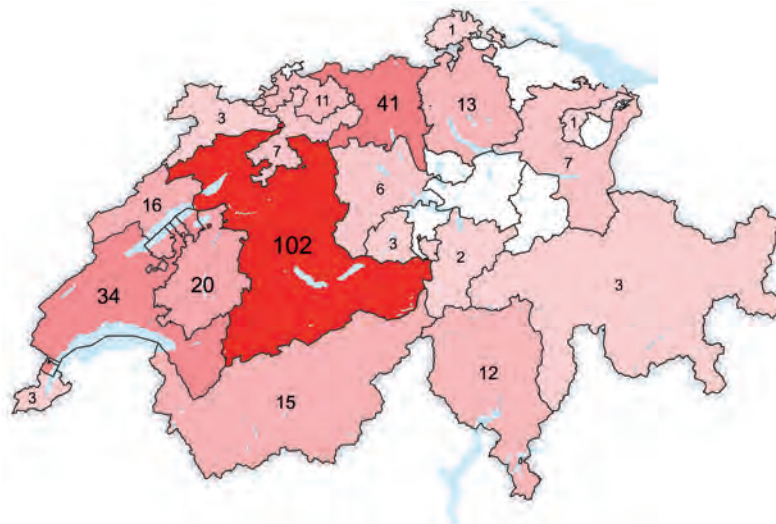
Für jeden Probanden standen ein Laptop, die sechs Sortenhonige, Wasser und Kracker zur Neutralisierung, und Probierstäbchen bereit.

GRAFIKEN UND FOTOS: ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE

nenforschung

in kleinen Gläsern bereitgestellt. Die Honigproben wurden den Teilnehmenden zufallsverteilt vorgelegt. Ein Computer leitete die Probanden durch die Degustation. Nach ein paar Fragen zur eigenen Person wurde der Proband aufgefordert, auf einer 10 cm langen, ungraduierten Linienskala anzugeben, wie gerne er den Honig mag. Das linke Skalenende (0) bedeutete, dass der Honig gar nicht beliebt war, das rechte Skalenende (10), dass der Honig sehr beliebt war. Anschließend musste der Honig einem der sechs auf dem Bildschirm aufgelisteten Sortenhonige zugeordnet werden. Dieselbe Honigsorte konnte mehrfach angekreuzt werden.

Die sechs Honige wurden nacheinander verkostet und einzeln bewertet, ohne die Honige untereinander zu vergleichen oder zu rangieren. Die



Die Probanden der Honigdegustation kamen aus der ganzen Schweiz. Die Karte zeigt die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen pro Kanton (N=300).

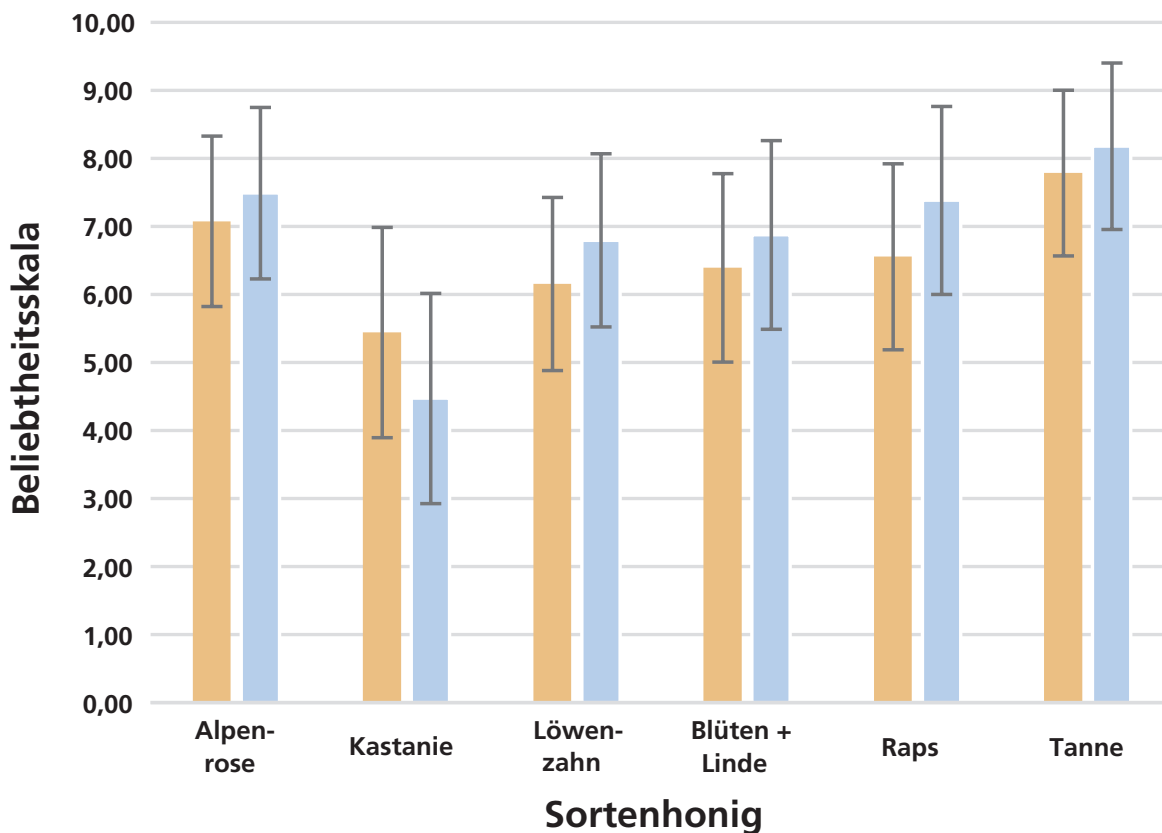
Teilnehmenden konnten ihre persönlichen Resultate direkt nach Abschluss der Degustation in Erfahrung bringen.

Ergebnisse

Mit einem Durchschnittswert von 7,9 war der Tannenhonig der beliebteste Sortenhonig. Dies überrascht nicht, war er doch bereits bei der letzten

Publikumsdegustation vor elf Jahren der klare Favorit. Erstmals mit dabei war der Alpenrosenhonig und dieser war auch gleich zweitbeliebtester Sortenhonig, dicht gefolgt vom Raps-, Löwenzahn- und Blütenhonig mit Linde. Kastanienhonig schnitt am schlechtesten ab. Vermutlich ist der bittere Kastanienhonig nördlich der

Wie beliebt sind die Sortenhonige im Vergleich Imker / Nicht-Imker?



Die meisten Honige sind in beiden Gruppen ähnlich beliebt. Unterschiede gibt es vor allem beim Kastanienhonig, welcher bei Imkern beliebter ist sowie beim Raps- und Tannenhonig, welche bei Nichtimkern beliebter ist.

	Alpenrose	Kastanie	Löwenzahn	Blüten + Linde	Raps	Tanne
Imker	7,08	5,44	6,15	6,39	6,55	7,79
Nicht-Imker	7,49	4,47	6,80	6,88	7,38	8,18

Tab. 1: Die Matrix zeigt auf, welche Sorte, für welchen Honig angegeben wurde. In den Zeilen stehen die zugeordneten Sorten, während die Spalten die effektiven Honigsorten angeben. Auf der Diagonale findet man grün unterlegt die prozentualen Angaben richtig erkannter Honigsorten. Häufig miteinander verwechselt wurden Rapshonig und Alpenrosenhonig (gelb unterlegt); auch Löwenzahn- und Blütenhonig mit Linde (rot unterlegt) wurden verwechselt.

		effektive Honigsorten					
		Alpenrose	Kastanie	Löwenzahn	Blüten+Linde	Raps	Tanne
zugeordnete Sorten	Alpenrose	21 %	8 %	22 %	13 %	26 %	7 %
	Kastanie	12 %	53 %	10 %	9 %	6 %	11 %
	Löwenzahn	14 %	8 %	15 %	48 %	18 %	2 %
	Blüten + Linde	23 %	10 %	32 %	14 %	19 %	8 %
	Raps	26 %	12 %	16 %	14 %	27 %	4 %
	Tanne	3 %	9 %	5 %	3 %	4 %	69 %

Demografische Übersicht über die Degustatorinnen und Degustatoren. Von links nach rechts: Alter (Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre; Erwachsene von 21–60 Jahren resp. über 60 Jahre); Geschlecht und Honigkonsum (Anzahl Personen, die weniger als einmal im Monat; mehrmals pro Woche; täglich Honig konsumieren).



Alpen weniger bekannt als Raps oder Tannenhonig und wird möglicherweise dadurch auch weniger geschätzt. Verdeutlicht wird dies, wenn einzelne Kantone ausgewertet werden: Im Kanton Tessin erreicht der Kastanienhonig einen Durchschnittswert von 6,66 und ist der zweitbeliebteste Honig. Im Kanton Wallis erreicht er gar einen Wert von 6,74 und liegt ebenfalls auf Platz 2.

Unter Imkern ist Kastanienhonig beliebter als bei Nicht-Imkern, was ebenfalls einen Zusammenhang zwischen Bekanntheitsgrad und Beliebtheit

vermuten lässt. Im Gegensatz dazu ist Rapshonig bei Nicht-Imkern etwas beliebter als bei Imkern.

Auffallend ist zudem, dass Probanden, welche Löwenzahnhonig mögen, tendenziell auch lieber Kastanienhonig haben, was mit der starken Geruchs- und Geschmacksintensität der beiden Honige zusammen hängen könnte. Ein ähnlicher Zusammenhang konnte auch für die Beliebtheit von Raps- und Tannenhonig festgestellt werden.

Im zweiten Teil hatten die Probanden die Aufgabe, den codierten

Honig der richtigen Sorte zuzuordnen. Tabelle 1 zeigt die prozentuale Verteilung der Zuordnung der verschlüsselten Honigproben zu den einzelnen Sortenhonigen.

Tannenhonig wurde am häufigsten richtig zugeordnet. 69% der Degustationsteilnehmer erkannten diesen Honig. Kastanienhonig wurde von 53% der Teilnehmer richtig erkannt. Rapshonig wurde häufig mit Alpenrosenhonig verwechselt und umgekehrt, was nicht weiter verwunderlich ist, sind beide doch von der Farbe her sehr ähnlich und oft auch recht schwach im Geschmack. Ebenfalls miteinander verwechselt wurden Löwenzahn- und Blütenhonig mit Linde.

Die Resultate der Honigdegustation zeigen deutlich, dass die Beliebtheit der Sortenhonige nicht nur reine Geschmackssache ist, sondern wie erwartet auch stark von unseren Essgewohnheiten und dem kulturellen Hintergrund geprägt ist.

Wann gilt ein Honig als Sortenhonig?

Um als Sortenhonig verkauft werden zu können, müssen Honige den jeweiligen sensorischen, physiko-chemischen und pollenanalytischen Eigenschaften genügen. Die jeweiligen Kriterien für die wichtigsten Schweizer Sortenhonige sind am Zentrum für Bienenforschung erarbeitet worden. Sie sind in einer Broschüre (Schweizer Sortenhonige ALP forum 2005, Nr. 23d) sowie in einer Artikelserie in der Schweizer Bienen-Zeitung (SBZ 09/2006 bis SBZ 02/2007 und 07/08/2007) zusammengefasst. Online zu finden über den Link auf der Webseite: www.bienen.ch >Themen >Honigqualität: Sortenhonige.

Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung